Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 43

Artikel: Neues vom Klapperstorch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🤲 O diese Weiber. 🤫





s ischt bigopplig sasch nümme mehr luschtig zum existieren. Seitdem sich die Frauen vorgenommen haben, auch in der Politik die große Sch-sprache zu führen, — daheimen tut's mini Alte schon von jeher — und seitdem die englischen Suffraketen ihren Schwestern auf dem Kontinente mit ihrer

Stimm- und Wahlfrechheit mit bösem Beispiel vorezellieren und ererzieren und seit daher die weibliche Größmannssucht uns Männern gar erschröckliche Perspektiven erössent da, seinden sog und behaupte ich, mehren sich die Beweise, daß eigentlich die Frauen die Hert Anhängsel vom Swig-Weiblichen sind, das aber sonst fast gar keinen besonderen Wert Anhängsel vom Swig-Weiblichen sind, das aber sonst saft gar keinen besonderen Wert und Zweck hat. Man sollte doch beim Sicher denken, die süßen Weibersseute könnten zufrieden sein, wenn sie auf dem gleichen Piedestal mit uns als Edenbürtige und Sebenbürtige und Sebenbürtige und Sebenbürtige und Sebenbürtige und Sebenbürtige und Sebenbürtige und seinen seiste stehen dürsen; aber sie wollen halt aber absolut immer noch höher hinauf, um uns desto bessen sie konlen halt aber absolut immer noch höher hinauf, um uns desto bessen Aufen herumtanzen und auf uns von obenaben herunterspeutzen zu können. Na ja, ich nehme es ihnen ja gar nicht übel, denn sie sind eigentlich doch ganz untergeordnete Wesen, die es nicht besser verstehen. Aber was mich am hauptsächlichsten surt, das ist: daß es sogar männliche Schwachsköpslinge gibt, die ihnen noch dabei helsen.

Wenn da 3: B. so ein englischer Gelehrter, der seine Schlau- und Weisheit jedenfalls mit der großen Suppenkelle geschöpft hat, zu beweisen such, daß wir Mannsleute dem Alfen viel näher stehen wie das sogenannte schönere Geschlecht und wir auf dem Wege zur Gottähnlichkeit weit hinter den Frauen nachdambeln müssen. Als das wir uns zu sehr "verweiblichen". Pog dieser und jener! wie kann man nur einen derigen Blödsinn quatschen; als ob man mit einer Handvoll Gigerln die andern anderthalb Milliarden Menschen auf dem ganzen Glodus messen könnte.

Uebrigens, wer ist's denn eigentlich, wo uns Mannsvölker von A bis 3 und

von Kopf bis Juh alles nachäffen tut? Sind wir Männer vielleicht diejenigen welche, die in Unterröcken und Federhüten mit Schleiern herumlaufen?

Nein, äber umgekehrt trägt das ganze Weibervolk unsere männliche Montur mitsamt der Hose! Hat man vielleicht schon gehört daß wir Näh- oder Putz- oder Säuglingsmannfellen oder Hebenmmen werden? Nocheinmal Nein! Aber sie pfuschen uns in jedes Handwerk, schneiden uns überall den nervus rerum ab und verlangen noch obendrein, wir sollen sie heiraten und ernähren.

Und wer konserviert benn die größte Affenliebe für die Kinder, wenn sie noch so unartig sind, der Vater oder die Mutter? Wer donnert sich denn so auf und hängt sich alles an den Leib, daß er wie ein Bajaß, oder doch wie der reinste Ostermuni aussieht; sind das öppe wir Männer?

Wer läuft denn am allerliedsten in die Varietsvorstellungen, wenn slowakische, türkische oder auch nur schwädische Dickwänste sich am Boden herumwälzen, was man Ringkamps nennt, nur um sich an die blutten Arme, Schenkel und Korpusse zu weiden und zu beliktieren? Das sind natürlich wieder hauptsächlich die Weider, welche auch dei jedem neuen Ehebruchsdrama im Theater vornedran sitzen und das größte Gaudium haben. Wer, das muß ich weiter sragen, trägt die koketten Schuhe und sein durchbrochenen Strümpse und läßt sie nebst anderem bei Regenwetter sehen, daß Unsereins sich sall son senick ausdrehen muß auf der Straße und Aergernis nehmen, besonders wenn es eine Alte ist! Wer sitzt jeden Tag in der Konditorei oder klettert wie ein richtiger Alse hinauf zu Zelmolis Erfrischungsraum? Wer weiß die verdorgensten Schlüsselsder zu sinden und daran zu horchen? Doch nicht wir Männer? Also kurz und zut. Aur die Weibsleut sind so afsig, aber was das Allerschlimmste dabei, das ist, daß wir Männer uns auch noch die zuletzt zum Alsen alssen, als welcher ich dies Jammerepistel schließe.

A Philipp, der Bibliophile.

Er zählt bei siedzig Jährchen schon Der lesewütige Patron! Bereits von Kinderbeinen an War er den Schwarten zugetan, Die er mit Appetit verschlang. So trieb er's dann sein Leben lang, Zehntausend Bände, groß und klein, Die würgt er so in sich hinein. Wo's einen selt'nen Schmöcker gab, Den stöbert' auf der alte Knab'
Und schleppt' ihn im Triumph nach haus
Als wär's ein wahrer Götterschmaus.
Dieweil er an Scharteken hing,
Das Leben ihm im Traum verging.
Die Welt, den Kreislauf der Natur
Er kannte sie aus Büchern nur.
Er las und las ohn' Unterlaß,
Fern blieben Liebe ihm und haß.

Kein Frauenmund hat ihn beglückt;
Sein Blick ward matt, er ging gebückt,
Verrunzelt wurde seine Stirn
Und ausgetrocknet Herz und Hirn.
Ein dürr, gebrechlich Wesen, schluckt of Bücherstaub und Weisheit, spukt
Spätnachts in seiner Bücherei, —
Soll ich noch sagen, wer das sei?
Von einem Bücherwurm fürwahr
Ein selten schönes Exemplar!

Der Mähder.

Da streiten sich die Ceute Um Hodlers Mähder rum, Der eine sind't die Beinchen Doch gar zu schrecklich frumm, Ein andrer nennt ihn Tänzer Ein dritter Ukrobat, Man glaubt auch, daß 'nen Hosenlups Er just im Sinne hat. Im hintergrund die Berge Sehn sich wie Klötze an, Die "Kunst" wird scharf bekritelt Und jeder nörgelt dran.

Ich sted' der blauen Scheine Je mehr je lieber ein, Was kummert mich der Mähder Sind die Papierchen mein! Fink.

Sebet eines russischen Untertanen.

Gott erhalte unsern Zar -Den Minister Stolypin Hast du bereits erhalten.

Geheilt.

A.: Der Almenbauer sagt, dieser für ihn so ungünstig ausgegangene Prozeß mit dem binterhosbauer solle sein letzter gewesen sein.

B.: Also gewissermaßen ein heilungsprozeß.

A Gewissenhaft. &

Bauer (der Hühner feilbietet): "Dieses Huhn kostet drei Franken — halt, nein — drei Franken und zehn Rappen." Käuser: "Ja, warum sagen sie denn plötzlich zehn Rappen mehr?" Bauer: "Ich habe soeben entdeckt, daß es bald noch ein Ei legen wird."

Neues vom Klapperstorch.

Ein kleines Mädchen in Adliswil Das biß der Storch in die Waden. — Drei Väter belangte sie vor Gericht, Nügt's nicht, so kann es nicht schaen. Doch anders dachte das Obergericht, Wegen Unzucht sitzt nun die Kleine; Die Paternität — ei nun die verblieb Dem Klapperstorch ganz alleine.

Es ist mit dem Storch ein eigenes Ding, Nicht Schlösser noch Riegel ihn hindern, Sogar im gestrengen Altborf darin, Berforgt er die Mäbels mit Kindern. — Drei Jahre saß schon ein Fräulein drin, Mußt Männer und Liebe vermissen Und bennoch hat sie der Klapperstorch Jum zweitenmal jetzt schon gebissen.

B Es tagt. B

In England fangts au 3'tage-n-a Ratholifch wird jetz 3' Trunmpf! So het 's "Luzerner Vaterland" Gwißt 3' melbe mit Triumph. Die Protestante werde jetz Ratholisch iber Nacht. Und 's "Baterland", beschaide hets Us Ih hundert g'macht. Iwar was das Blatt do g'meldet het, Unmeglig wärs g'wiß nit,

B Unglaubliches.

Es war 'mal ein Automobil, Das fuhr bedächtig stets und still; Noch nie war ihm etwas passiert, Noch nie hatt's eine Gans halbiert. Wo's durchfuhr, gab's ein Hurrah schrei'n,

Das kann doch nur ein Märchen sein!

In München einst ein Maßtrug stand, Der war gefüllt stets bis zum Rand, Und war er noch so hoch, so tief, — Der seine Stoff meist überlief, Daß jeder schrie: "Oes schenkt's z'vüll ein!"

Das kann doch nur ein Märchen sein! Hamurbabi.

gt. In England macht me alle Raib
Bor luter langer Zit.
Gar mängs scheen Maitli bichtet gern
Betress sim Liebesharm
Zuem Borus wenn d'r Hirt aim grift
E bigli unter d' Arm. —
Wenn England nit ganz römisch wird,
Wird's römisch doch zuem Teil,
D' Lit bamble nämlig iberall
No gärn am Narresei!

Der geprügelte Vorstand.

Man hört mit Wehmut überall Den bösen Zürcher Bahnhoffall; Geprügelt wird, daß du dich wunderst Der würdige Bahnhosvorstand "Zunderst"!

Der Menschenandrang war enorm. Er schimpste (ohne Uniform) Auf einen Portier mit Brüllen. (Er ist bekannt des Brüllens willen.)

Das wurde nun dem Publikum Mit drijftlichem Gefühl zu dumm, So daß den tobenden "Civilisten" Um Hemdenkragen sie erwischten: Und bald ward es dem Borstand klar, Daß er, statt Zobrist, Zundrist war!

Herr Vorstand, wenn sie schimpsen wollen, Die Unisorm hätten sie tragen sollen — Aur sie erlaubt bei Tag und Nacht, Daß man Kadau im Bahnhof macht;

Seebacher Initiative. 18

Zwei Jahr' lang hin und her geschoben Bist du nun, du verschupftes Kind Dieweil unfre Kantonsrät droben Mit "Wichtigerm" beschäftigt sind! Das Steuerg'setz muß Ausred' geben Als ob von ihm hing alles ab, Indeß ihr trachtet nach dem Leben Dem Kind — und schaufelt schon sein Grab! Doch sag ich heut euch unverhohlen: Es wird nichts aus der Trölerei! Wenn mancher auch — so ganz verstohlen Glaubt, dort lieg' des Columbus Ei! So tretet mutig an die Sache Heran, das Unrecht längst schon schreit Zum Himmel, daß man Ordnung mache So lange es dazu noch Zeit!